

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 45

Artikel: Zum Medizinalgesetz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und wunderte mich gar sehr,
Dass meine alten Zähne
Mich nicht so plagten mehr.

Ich wußte mir's nicht zu erklären
Und fann wohl her und hin,
Aber jetzt, ich muß es sagen,
Dass aufgellärt ich bin.

Es haben ja die Zahnmärzte
In der Bundesstadt getagt;
Des freuten sich meine Zähne
Und haben mich nicht geplagt.



Zum Medizinalgesetz.

Herr Zellweger (Uster) hat beantragt, den Art. 1 des Medizinalgesetzes in folgender Weise abzuändern: 1. Die Heilung von Krankheiten bei Menschen und Thieren ist Jedermann erlaubt. 2) Niemand darf gesundheitsschädliche Arznei verkaufen oder verschreiben, der nicht dazu die gesetzliche Berechtigung erlangt hat.

Wir finden das gut und schön, und möchten nur noch einige weitere Bestimmungen im Sinne des Herrn Zellweger hinzufügen:

3. Gelingt die von Herrn „Jedermann“ unternommene Heilung nicht, so wird der resp. Arzt verurtheilt, seine sämmtlichen Medizinen innerhalb 24 Stunden selbst zu trinken.

4. Wenn „Jedermann“ einem Patienten Arme, Beine oder gar Kopf lediglich zu eigenem Privatvergnügen amputirt, so sollen ihm die selben wieder amputirt werden.

Amen dement zu 4. Räuber, Mörder u. s. w., welche derartige Amputationen unter dem Vorwande einer Kur vornehmen, sind, wenn sie nicht den Doktorstitel besitzen, nach den Gesetzen zu bestrafen.

5. Da nach 2 „Berechtigte“ gesundheitsschädliche Arzneien verkaufen dürfen, so haben sich alle resp. Herren Selbstmörder nur an sie zu wenden. Probatum est!

Präzident: Herr Staatsanwalt, Sie werden um Ihren Antrag ersucht!

Staatsanwalt: Im Interesse des Staates muß ich Freisprechung beantragen. Der Mann hat kein Vermögen und wenn Jeder solche nach der Strenge des Gesetzes bestraft werden soll, so wird mit der Zeit der Fiskus allzusehr belastet.



Rägel. Wo hebt's, Chueri? Das ischt ja e schüliks Gsicht.

Chueri. Glaub' bim Straam wool, wenn mr immer ghört, wie d'Uisicherheit vu Tag z'Tag zunimmt und mi doch die Schölme nüd chönn verwütsche.

Rägel. Pah, das Ding da mit dene Schölme schynt mr doch au e hli übertrieb, wenigstens uf dr Brugg merkt mr nanig grad viel und fange cham's ja ganz leicht und mich wunderets nu, daß Polizei das Mittel na nie agwendt häd.

Chueri. So und das wäri?

Rägel. Mr nimmt eisach e paar Hose im Buchthaus vum Merk oder vum Thali z'Uzern, da schlüsst alli Morgen en Schölm drinie und denn hätt mere.

Chueri. O Räägul!

Küster (zum Bauer): Sieh, Gevatter, wie soll ich dir nur gleich die Telephonerie, die sie in der Stadt haben, beschreiben! Denk' Dir mal so'n Ding, wie Deine Faust, aber natürlich viel kleiner und sieht ganz anders aus, und Du willst reinschreien: „Ich bin der Bauer Zahm!“ wenn Du aber bloß gesagt hast: „Ich bin —“ dann wird Dir vom andern End' schon zurückgeschrieen: „Schafstopf!“

Auf dem Maskenball. Er: Willst Du, schöne Maske, nicht endlich den „Schleier Deiner Schönheit lästern? Sie (mit verstellter Stimme): Ach, lassen Sie mich in Ruh', sehen Sie denn nicht, daß ich eine verkleidete Mannschaft bin. Er: (ebenso) Ach, das trifft sich ja herrlich, ich bin nämlich ein verkleidetes Mädchen.

Ein simpler Herr mit einer Löwenmähne will seinen Tischnachbar wegen seines schwachen Haarwuchses stoppen und sagt deshalb zu ihm: „Mein Freund, es wäre eine leichte Aufgabe, Ihre Haare auf dem Kopfe zu zählen.“

Der Gespöttte aber wandte sich nach rechts und sprach: „Mein Herr, es ist besser, wenig Haar auf dem Kopfe zu haben, als wenig Kopf am Haar.“

Lehrer: „Wodurch hat Kolumbus unsterblichen Ruhm erworben?“
Schüler: „Er hat ein Ei auf die Spitze gestellt.“

Lehrer: „Wie nennt man die Ziege, weil sie überall hinschaut und Alles beobachten will? Neu —, neu — neu —.“

Schüler: „Neugläubig.“

Uebersehungskunst.

Professor: „Uebersegen Sie mir den lateinischen Satz: „In omnibus aliiquid, in toto nihil.“

Kandidat: „Im Omnibus fährt man im Ganzen nicht übel.“

Professor: „Und was will der Satz: „Habent sua fata libelli“ sagen?“

Kandidat: „Man soll seinen Vater lieb haben.“

Briefkasten der Redaktion.



Zarte Frauenseele in G. Sie sind Präzidentin eines Thierschutzvereins und möchten gerne die „armen, unglücklichen Stubenfliegen vor dem Tode erretten.“ Sie fragen uns, woran man die ersten Krankheitssymptome bei den Fliegen erkennt? — Die Krankheit fängt gewöhnlich mit einer beladenen Zunge an. — A. i. A. Gelegentlich. — Jägerianer in W. . . . is. Sie ärgern sich darüber, daß wir nicht mit Leib und Seele Jägerianer sind und schreien entrüstet, wir hätten die Kinderschuhe noch nicht ausgetreten. Sie meinen doch nicht Normal-Jägerische Kinderschuhe? — L. M. i. H. Nein, nein, lassen Sie's nur! — Betrübter Vater auf der Alp. — Ihrem Sohne will also nichts glücken? Bei der Marine ist er nur ein Jahr gewesen und Kunstreiter nur ein halbes Jahr, wie wäre es, wenn er nun die goldene Mittelstraße anstrengt? — M. K. i. Pf. Das muß doch der Lehrer ihm. — Alte Sennhütte. Woran man einen großen Maler erkennen, wollen Sie wissen? Meinen Sie äußerlich oder innerlich? — Was Ihren kleinen Neffen betrifft, so muß er allerdings ein bedeutendes Talent haben, da er schon jetzt im Alter von sechs Jahren seinem Schwestern die Nase mit Kohle geschwärzt hat. — Kleiner Faulpolz in Quarta. Wenn Du die Finger mit Tinte befubstest und deinem Lehrer als Entschuldigung dafür sagtest, Du wärst Vegetarianer, so ist die kleine Rüchtigung allerdings an Platze gewesen. — Orion. Wir hoffen, Mitte nächster Woche ansprechlichere Nachricht geben zu können. Spatz. Die Treue ist doch kein leerer Wahn? — A. B. Aus dem elegant gekleideten Dämmchen, welches wußte, daß der junge Sänger ein gewisser Herr Variton sei, sprach das heimathalustige Weib, das glücklich ist, von einem männlichen Weib mit den Namen — wenn auch unrichtig — aufwarteten zu können. Der Herr Tenor und der Herr Bass werden auch noch an die Reihe kommen. — Lässeler. Ganz über Meinung. Wer immerhin wird es gut sein, blank zu halten und möglichst sauber zu arbeiten. — F. S. i. K. Als einer der besten Volkskalender darf unschreitig der reich illustrierte „Badener Kalender“ empfohlen werden. — Von dem bei Schulz & Cie. in Straßburg erscheinenden „Gesundheitslexikon“ von Dr. J. Ruff sind bereits 16 Lieferungen erschienen und wird dasselbe in Kürze vollständig vor uns liegen. Es ist in der That ein populäres Handbuch für Jedermann und sollte insbesondere jeder Familienvater dasselbe zur Hand haben. Er wird daraus lernen, die Furcht vor dem sich zeigenden Krankheitssymptom zu verlieren, den Arzt rechtzeitig zu rufen und ihm zur Seite zu stehen. — Jobs. Erbaltan. Dant. M. i. St. F. Verschieden verwendbar, so weit der Platz reicht. — Hans i. Z. Man versichert uns, der Bendler sei in gleicher Ausführung schon in anderen Spaziergärtner aufgetreten. Für das Neue schönen Dank. — Verschiedenen: Anonymus wird nicht angenommen.